

# Monumentale Klänge gegen den Krieg

Clemens König dirigierte die Friedensmesse „The Armed Man“ von Karl Jenkins mit vier lokalen Chören in Ehningen – Riesige Begeisterung im Publikum

Dreimal in Folge singen in diesen Tagen Chorvereinigung Liederkranz und Junger Kammerchor der Musikschule Böblingen sowie die Liederkränze Ehningen und Simmozheim unter der Leitung von Clemens König die Friedensmesse „The Armed Man“ von Karl Jenkins. Am Samstag war die Aufführung in Ehningen.

VON JUTTA REBMANN

**EHNINGEN.** Nicht enden wollender Beifall im Stehen für die Ausführenden eines besonderen Konzertes in der Festhalle Ehningen. Die Friedensmesse „The Armed Man“ des 1944 geborenen walisischen Komponisten Karl Jenkins hatte das Publikum von der ersten Minute an berührt und in den Bann geschlagen. Wirkungsvoll der Einzug der Chöre: Dumpf riefen die Trommeln zum Kampf, hell klangen die Pfeifen, als der Junge Kammerchor der Musik- und Kunstschule Böblingen seinen Platz auf der Bühne einnahm. Helle Stimmen, untermalt vom Klang des hervorragend besetzten Projektorchesters „Orchestra Pro Pace“, sangen den Eingangsschor „The Armed Man“, ein französisches Volkslied aus dem 15. Jahrhundert.

Jedermann solle sich bewaffnen mit einem Kettenhemd aus Eisen heißt es da. Unter diesen Klängen zogen die teilnehmenden



Imposante Klangkraft auf der Bühne der Ehninger Festhalle: Mit der Stimmkraft von mehreren Chören wurde Karl Jenkins Friedensmesse bewältigt

Foto: Gaetano di Rosa

## Info

Nach den Konzerten in Simmozheim vor einer Woche und Ehningen am vergangenen Samstag wird die Friedensmesse von Karl Jenkins ein weiteres Mal am Samstag, 23. November, in der Kongresshalle Böblingen aufgeführt. Beginn ist um 20 Uhr. Vorverkaufskarten für das Böblinger Konzert sind erhältlich bei der KREISZEITUNG in Böblingen, Bahnhofstraße 27, Telefon (0 70 31) 62 00-29, im Stern-Center Sindelfingen, Telefon (0 70 31) 87 92 94, sowie bei den Chormitgliedern.

den Chöre in die Halle ein. Die Liederkränze aus Simmozheim, Ehningen und die Chorvereinigung Böblingen, die samt den ihnen angehörenden Chören wie Vocalix, Chor 4 you, KlangArt, dem Männerchor CHORios und Taktvoll zweierlei gemeinsam haben: zum einen den Chorleiter Clemens König, zum anderen die ungebrochene Freude am Singen. Nur so ist es möglich, ein solches Mammutunternehmen zu stemmen.

Beachtlich auch das Orchester, in dem sich Musikerinnen und Musiker aus professionellen Orchestern der Region zusammengefunden haben um, wie es heißt, „kulturell übergreifend Werke mit der Thematik des Friedens einzustudieren und aufzuführen“.

In seiner um die Jahrtausendwende unter dem Eindruck des Kosovo-Krieges entstandenen Friedensmesse zeigt der Komponist anhand von klug ausgewählten Texten, was Krieg und Waffengewalt anrichten. Gaben

die Bewaffneten im Mittelalter noch ihre Waffen an den Gotteshäusern ab, so machen die machtgerigen Bewaffneten unserer Zeit keinen Halt mehr vor Kirchen, Synagogen und Moscheen. Sie töten die, die darin Schutz suchen. Oftmals im Namen Gottes. Ist es ein Gott, den wir um Schutz anflehen? Respektvolle Stille herrschte, als die Muezzine Ruslan Alizaba und Hamsa Güler – Vater und Sohn – zum Gebet riefen. „Allahu Akbar – Allah ist groß – es gibt keine Gottheit außer Allah.“

## Dem Muezzin folgt das Kyrie eleison

Diesem für christliche Ohren fremdartigen Gebetsruf hat Karl Jenkins das Kyrie eleison aus der orthodoxen Liturgie gegenübergestellt. Die Dramatik des Krieges findet sich wieder, wenn ein Männerchor im Stil der Gregorianik Verse aus dem Psalter

singt. Behüte mich vor dem blutrünstigen Manne. Der Gott, der errettet, von dem das Heil erfleht wird. Ist es immer der gleiche, in dessen Namen Kriege geführt und um den Sieg gebetet wird? In seiner Friedensmesse konfrontiert Karl Jenkins seine Zuhörer mit Worten des englischen Kolonialdichters Rudyard Kipling, in dem das Wüten des Krieges, das Stampfen der Stiefel auf dem vom Krieg müden Erdboden in geradezu waffenstarrende Musik umgesetzt ist, eine provozierende Mischung, die unter die Haut geht.

Die Euphorie der Soldaten beim Gedanken an den Sieg, die tiefe Mutlosigkeit nach der Niederlage, der nicht auszuhaltende Schmerz beim Tod Nahestehender, das alles findet sich wieder in den Worten von Jonathan Swift und John Dryden, die im waffenstarrenden 17. Jahrhundert lebten. Wer beschrieb den Jammer der Überlebenden von

Hiroshima, die doch schon im Tod gezeichnet sind, wer die Panik der in Brand gesteckten Tiere? Die Geschichte der Menschheit ist eine immerwährende Folge von Krieg, Kampf und wenig Frieden.

Melanie Arbasch und Richard Schmidt aus den Reihen der Chöre sind die Solisten des Abends. Besser ist Frieden als immerfort Krieg – versöhnliche Töne am Ende einer bitteren Anklage gegen Krieg und Terror. Anrührende Momente nach wildem Zorn und tiefen Leid.

Das Publikum braucht einige Momente, um sich aus der Anspannung des Gehörten zu lösen, bevor es in nicht endenwollenden Beifall ausbricht. Als dieser gar nicht aufgehört, erklingt noch einmal das Agnus Dei, die Bitte um Frieden in der Welt. Souverän dirigiert von der 17-jährigen Elisabeth Gezwitz vom Jungen Kammerchor.